**Gastkonzert am 9. August 2008 (Renate Turon, Violine, und Ketevan Sepashvili, Klavier)**
**Extreme Stimmungsschwankungen - Süddeutsche Zeitung, 12. August 2008, Reinhard Palmer**
**Zwischen kühlem Intellekt und glutvoller Emotion - Münchner Merkur, 11. August 2008, Claudia Koestler**

**Extreme Stimmungsschwankungen**
*Ketevan Sepashvilis und Renate Turons virtuose Wechsel zwischen zwarter Romantik und expressiver Verve*

Für die immer zahlreicher werdenden Anhänger der Begleitkonzerte zum pianistischen Meisterkurs von Professor Hans-Jürg Strub auf Schloss Weidenkam trägt Ketevan Sepashvili ein vertrautes Gesicht. Die in Wien lebende Georgierin ist hier längst für ihr aufwühlendes Spiel bekannt, das die pianistische Brillanz in höchster anschlagstechnischer Präzision bis in die zarteste Einfühlsamkeit führen, sich aber auch, aus temperamentvoll angestauter Spannung heraus, in einem Erdbeben entladen kann. Ihr Naturell lässt erahnen, welche Kraft in ihr steckt, auch wenn ihr farbiges Nonlegato überaus weiblich und sensibel perlen kann. Gerade im Duo mit der Geigerin Renate Turon, die sonst vor allem für die Wiener Symphoniker den Bogen führt, stand die kammermusikalisch feinfühlige Klangkultur im Vordergrund.

In ausgereifter Homogenität steuerte Turon eine schlichte, edel geformte Violinstimme bei, die ihre Verdichtung mit Temperament erfüllte. So gerieten die rahmenden Allegro-Sätze der Beethoven-Sonate Es-Dur op. 12/3 überaus spielfreudig, entluden ihre Energie immer wieder impulsiv - im Schlusssatz vital und rhythmisch pointiert -, doch blieben sie stets leicht und wohltuend unmanieriert. Der lyrische Adagio-Satz bestach indes mit sinnierendem Kolorit, bezauberte immer wieder mit schlichter Romantik.

In der reich changierenden Fantasie C-Dur D934 von Schubert wechselten die Stimmungen extrem. Passagen von heiterem Scherzando steigerten sich immer wieder mit schwungvoller Verve, kontrastiert mit lyrischen Abschnitten von reicher Farbigkeit und liedhafter Anlage. Das eingeflochtene Mozart-Thema der A-Dur-Sonate entfaltete darin eine nahezu überschwängliche Romantik in wogender Melancholie.

Ottorino Respighis Sonate h-Moll erwies sich im Variationsreichtum noch üppiger. Der italienische Komponist beherrschte das Spiel sowohl des Klaviers wie der Violine, verstand es daher glänzend, mit den Möglichkeiten beider Instrumente umzugehen. Ausgestattet mit dem Material etwa von Richard Strauss, Strawinsky und Ravel entwarf er ein Werk von grosser Wirkung. Majestätisch, doch überaus spannungsreich eröffnete das Duo Sepashvili/Turon den Moderato-Satz, der in fliessender Lyrik ausklang. Ruhelose Leidenschaft beherrschte dann das Andante, um sich schliesslich zart romantisch gesetzt in impressionistischer Farbigkeit zu ergehen. Die abschliessende Passacaglia wurde indes zu einem Feuerwerk der Emotionen, steigerte sich in nahezu protziger Karft zu

markanter Virtuosität, um nach einer düsteren Wendung ein monumentales Finale zu entfachen. Lang anhaltender Applaus und eine Zugabe.

**Zwischen kühlem Intellekt und glutvoller Emotion**

*Selten erlebte man kammermusikalischen Genuss höchsten Grades so unittelbar beeindruckend wie beim Gastkonzert im Rahmen des Meisterkurses Klavier auf Schloss Weidenkam.*

Das Duo Ketevan Sepashvili (Piano) und Renate Turon (Violine) präsentierten Beethoven, Schubert und Respighi, und der Andrang des Publikums sprengte wieder einmal alle Erwartungen. Doch beim Gastkonzert wurde entgegen den Meisterkurs-Konzerten nicht alleine die "Magna Charta des Klavieres" beschworen. Hier stand musizierte Konversation im Vordergrund. Mit Sepashvili und Turon wurde ein Duo gewonnen, das den Anforderungen nicht nur gewachsen, sondern sich dieser auch bewusst war und mit beispielloser Expressivität und feinsinnigster Dramatik seelenvolle Dialoge entwickelte. Sepashvili zeigte schon eingangs bei Beethovens Sonate Nr. 3 op. 12 jenes Handwerkszeug, das eine gelunge und erfrischende Interpretation auszeichnet: einen vielfältig differenzierten Anschlag, eine auf bestimmte Zieltöne hin ausgewogene Phrasierung, exakte Modellierung des Einzeltons und - bei Beethoven besonders wichtig - sicheres Stilempfinden. Doch die glanzvolle Kopfsatzeröffnung ermöglichte auch Turon, mit weiträumigen Läufen den Ambitus ihres Instrumentes sowie ihre eigene technische Brillanz vorzuführen. Ein Beethoven, der an Klarheit, an Initimität, genauso wenig vermissen liess wie an feinnuanciertem Ausdruck. Doch mit Schuberts Fantasie C-Dur op. posth. 159, D 934, lieferten sie das Herzstück ihres Konzertes ab, hier feiert die Feinheit des Zusammenspiels Triumphe: Hochspannung zwischen weit gespanntem Melos der Violinstimme und der exquisiten Differenzierung des Klavierparts.

Neben makelloser Technik besitzt Sepashvili auch einen feinen Sinn für das diffizile Gewebe klassischer Strukturen. Die Georgierin spielte nicht nur, sie exponierte in eindrucksvoller Transparenz. Jeder Ton war einzeln ausgearbeitet, ging dennoch in einem weit gespannten Bogen auf. Auch Turon verfügt über eine Bandbreite an Ausdrucksvaleurs, die nur wenige anzubieten haben. Sie gestaltete Zwischentöne, Details, feine Schattierungen der Tongebung gewusst und überlegt - da gab es keinen beiläufig hingeworfenen Ton.

Ottorino Respighis klassisch angelegte Sonate h-moll nach der Pause führte nach einem sehr melodiösen ersten Satz und dem Andante espressivo, das das Duo zu höchsten Gefühlen inspirierte, zu einer Passacaglia: Hier dominierte das Bassthema, liess Sepashvili den Flügel donnern und entlockte Turon der Geige höchste Flageolett-Töne. Ein charismatischer Auftritt zweier glanzvoller Musiker mit einer an Hexerei grenzenden spieltechnischen Vollkommenheit und hochkultiviertem, feinsinngstem Ton.